

Rudolf Adank †

Autor(en): **J.Ta. / H.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **18 (1958-1959)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-356001>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ohne daß er je die deutsche Sprache vernachlässigt hätte, welche er ebenso klar und anschaulich lehrte.

Wie freute ich mich als frischgebackener Kollege, unter der Leitung Anton Morells im Männerchor oder Gemischten Chor mitzusingen. Wieder die gleiche Gründlichkeit. Dann klang es aber rein und voll, daß jeder seine Freude daran haben konnte. Unvergeßliche Stunden! Wer möchte nicht mit stiller Wehmut ein vergangenes Stück Dorf- und Kulturleben zurückwünschen. Noch frischer und spontaner klangen die Lieder aus dem Munde der Kinder, wenn Anton Morell sie immer wieder singen ließ. Sonntag für Sonntag, Jahr um Jahr spielte Anton Morell in der Kirche auf dem Harmonium. Wer anders hätte es wohl mit solcher Treue besorgt? Wahrlich nicht um des Lohnes wegen, wenn man an die achtzig Franken denkt, die einem im Jahr gespendet wurden. Als Bezirksaktuar, Sektionschef und Zivilstandsbeamter hat er viele Jahre still seiner Heimat gedient.

Wegen anhaltendem Leiden wurde Anton Morell letzten Herbst ins Bezirksspital Schuls übergeführt. An seinem Bette wachte seine treubesorgte Gattin; seine Tochter, Oberschwester Irma, pflegte ihn. Beide schenkten so dem Gatten und Vater die innere Kraft, still und friedlich die Schmerzen zu ertragen und sich einem höheren Willen zu fügen. So durfte Anton Morell am 7. April 1959 in seligem Frieden entschlafen.

Eine große Trauergemeinde begleitete den tüchtigen Lehrer zur letzten Ruhestätte. Kinderchor und Gemischter Chor, Männerchor und Kollegen sangen dem Förderer des guten Liedes an seinem Grabe. Manch ehemaliger Schüler gedachte seiner in Ehrfurcht. Wie manch einer hatte sein Wirken gespürt und war von seinem beruflichen Können zum Menschen geformt worden. — Anton Morell hat seiner Heimatgemeinde geschenkt, was in seinen Kräften stand. Wir danken ihm dafür. L. G.

Rudolf Adank †

Wie ein Blitz aus heiterm Himmel hat uns die Nachricht vom so plötzlichen Hinschied unseres Ruodi Adank getroffen. Wieder einmal mehr hat sich das Wort bewahrheitet: «Rasch tritt der Tod den Menschen an, es ist ihm keine Frist gegeben.» — Geboren am 12. April 1897 im sonnigen Buchen, verlebte er dort eine unbeschwerte Jugend, und nach Besuch der dortigen Schulen absolvierte er das Seminar in Chur. Seine Lehrtätigkeit begann er im benachbarten Pany, um nachher bis zu seinem Tode der Oberschule Buchen die Treue zu halten. Daneben stellte er Kreis und Gemeinde seine Kräfte immer wieder zur Verfügung. — Auf seinem schön gelegenen Berggut «Boden» berührte ihn der Tod letzten Herbst als Freund und führte ihn hinüber in jene Gefilde, wo der ist, von dem es heißt: «Er gibt den Müden Kraft.» Wohl dem, der sein Haus wohl bestellt hat, das nicht zeitlich, sondern ewig unsere Wohnung sein wird. In diese ist unser lieber Verstorbene eingegangen. Das Vergängliche am Menschen ist der

Erde übergeben worden, das Seelisch-geistige aber bleibt. Und unser lieber Ruodi war von einem guten Geist erfüllt. In seiner Nähe fühlte man sich wohl; kein Falsch, kein Neid und keine Mißgunst haben seine Seele befleckt, wohl aber waren Wohlwollen und Menschenfreundlichkeit Tugenden, die ihn auszeichneten. Sein frohes, ungezwungenes Lachen war das Spiegelbild seiner reinen Seele. Ein guter Mensch ist aber auch ein guter Lehrer und Erzieher. Keine Frage, gar viele ehemalige und derzeitige Schüler weinen ihrem geliebten Lehrer Tränen tiefer Dankbarkeit nach ins Grab nach dem Worte: «Selig sind die, die in dem Herrn sterben, denn ihre Werke folgen ihnen nach.»

Der Verstorbene war mit dem Schreibenden auch durch seine Tierfreundlichkeit verbunden. Unter den Beileidsbezeugungen befindet sich denn auch ein Bild mit dem guten Hirten: Jesus Christus. Wie vertrauensvoll das Mutterschaf auf jenem Bilde zum guten Hirten aufschaut, der ihr Junges wohlverwahrt auf seinen Armen trägt, so zum Heiland und zu seinem und unserm himmlischen Vater mag der liebe Heimgegangene in schweren Prüfungen aufgeschaut haben, die merkwürdigerweise gerade den Gotteskindern keineswegs erspart bleiben.

«Wer Tränen ernten will, muß Liebe säen.» Um den lieben Verstorbenen sind viele Tränen geweint worden; denn er hat viel Liebe gesät.

Ruhe in Frieden, lieber Freund, du treue Seele.

J. Ta.

Herbst 1958. Leise und fast unvermerkt wechselt die Natur vom strahlenden Sommergewand über in das bunte Herbstkleid. Bald öffnen sich in den bündnerischen Landgemeinden wieder die Schulhauspforten. Auch Lehrer Adank in Buchen, frisch gestärkt von der bauerlichen Tätigkeit in reiner Bergluft, will demnächst sein vierzigstes Schuldienstjahr antreten. Er steigt einige Tage vor Schulbeginn in Begleitung seiner Gattin hinauf in die Vorwinterung «Bord», seinen liebsten Aufenthaltsort, hoch über der Enge des Talgrundes auf sonniger Terrasse gelegen, umrauscht von bärtigen Tannen; da will er seine letzte Bauernarbeit für dieses Jahr verrichten, die Riedstreue einsammeln. Es war seine letzte Arbeit. Ein Herzschlag raffte den nimmermüden Erzieher und Hausvater am 10. Oktober mitten aus emsiger Tätigkeit dahin.

Obwohl den ihm Nahestehenden bekannt war, daß der liebe Dahingegangene schon seit manchen Jahren von einem hartnäckigen Magenleiden geplagt war, mußte sein plötzliches Hinscheiden doch überraschen und war kaum faßbar. Vor allem von seiner besorgten Gattin und dem Pflegesohn wurde die Lücke, die der fürsorgliche Gatte und Pflegevater hinterließ, schmerzlich empfunden. Wie ein Trauerflor legte sich die Kunde vom Heimgang des allseits beliebten und geachteten Mannes über die ganze Gemeinde. In tiefer Wehmut begleitete die Schülerschar von Buchen ihren lieben, wohlmeinenden und nachsichtigen Lehrer am 14. Oktober zur letzten Ruhestätte, auf den Friedhof in Jenaz. Dort nahm der Männerchor Talverein Madrisa im Verein mit der Lehrerschaft von ihrem treuen Mit-

glied und Kollegen in innigem Grabgesang Abschied. Und wenn Herr Pfarrer Weißtanner seiner Abdankungspredigt das Gleichnis von den anvertrauten Talenten zugrunde legte, so hat er der großen Trauergemeinde zu und aus dem Herzen gesprochen.

Rudolf Adank wurde am 12. April 1897 in Buchen geboren, durchlief die Gemeindeschulen und besuchte während des ersten Weltkrieges das Bündnerische Lehrerseminar in Chur. Im bösen Grippejahr 1918 finden wir den neugebackenen Schulmeister als Stellvertreter in Untervaz, um dann 1919 sein erstes festes Wirkungsfeld an der Oberschule Pany zu finden. Mit freudeglänzenden Augen wußte er jeweils von diesen ersten Schulwintern im sonnigen Pany zu erzählen, wo ihn eine herzliche Kameradschaft mit seinem älteren, stets frohgelaunten Kollegen Andreas Aliesch verband. Im Herbst 1924 verlegte er seine Erzieherstätigkeit in die Oberschulstube seiner engsten Heimat, nach Buchen, und lehrte und lernte dort ununterbrochen bis zu seinem Ableben. Fast vier Dezennien Schularbeit, immer an fünfklassigen, starken Oberschulen, wahrlich eine kräfteeraubende Tätigkeit! Niemand kann dies besser ermessen als deine Kollegen, die dich in allerbesten Erinnerung behalten werden.

Wieviele Jugendliche mögen es sein, die Lehrer Adank in seiner Schule fürs Leben vorbereitete und in den Lebenskampf entließ? Und haben sie sich alle bewährt? Wohl kaum; aber sein Bestes hat ihnen ihr Erzieher mitgegeben, wofür ihm sicher alle Dank wissen. Seine Ruhe, seine Duldsamkeit, seine Gewissenhaftigkeit, gepaart mit Frohmut, waren vorbildlich. Seine Charaktereigenschaften spiegelten sich nirgends besser als in seiner Handschrift – einfach, klar, allen Schnörkeln abhold – so war auch sein Wesen, ohne Phrasen, schlicht und fest. Besonders am Herzen lag ihm der Handfertigkeitsunterricht, in dem er mit seinen Buben Erstaunliches leistete und worüber er in frühern Jahren der Konferenz gediegene Arbeiten lieferte.

Rudolf Adank stellte seine Kräfte auch Gemeinde und Kreis zur Verfügung. Viele Amtsperioden saß er als bewährter Richter und Statthalter im Kreisgericht; namentlich aber der Kreiskrankenkasse Luzein diente er als Aktuar und umsichtiger Präsident seit einer Reihe von Jahren bis zu seinem Heimgang. Einer Sache, die er für gut und recht fand, lieb der Verewigte immer seinen Rat und seine Mitarbeit, wenn man ihn darum anging.

Lieber Ruedi, du hast deine Talente nicht vergraben, du hast sie genutzt im Dienste für deine Familie, die Schule und die Öffentlichkeit. Du hast die Krone des Lebens verdient. Ruhe in Frieden! H. W.

Mathias Vinzens †

Vor etwa zwanzig Jahren sollte ich als junger Lehrer meine erste Lehrstelle in La Punt-Chamues-ch antreten. Am Sonntag vor Schulbeginn zeigte mir der Schulratspräsident das Schulhaus und schickte nach den amtierenden Kollegen, um uns gegenseitig bekanntzumachen. Mathias Vinzens ließ eine